



gestimmt 03|09

präsentiert von **embru**

In der Reihe **gestimmt** blicken wir in loser Folge auf Innenräume und ihre Gestalterinnen oder Gestalter. Die Reihe wird von der Firma Embru finanziert, wofür wir uns herzlich bedanken. Auf die Auswahl und den Inhalt der Beiträge hatte das keinen Einfluss.

28|08

Clubhaus Golf Sempachersee, Smolenicky & Partner Architektur

39|08

Victorinox' neuer Flagship Store in London

44|08

Bar/Club Amber, Zürich, Marc Briefer

HHF Architekten, Basel

Partner

Tilo Herlach
Simon Hartmann
Simon Frommenwiler

Mitarbeiter

12

Gründung

2003

Website hier

Bernoulli barock

HHF Architekten bauen in China, New York, Berlin. In ihrer Heimatstadt Basel haben die drei Mittdreissiger vor allem Innenräume gestaltet, darunter ein Provisorium, dem man ein langes Leben wünscht: der Mensa des Kirschgartenschulhauses. Von Axel Simon.



Der Einbau öffnet sich mit einer gesamten Längsseite zum Pausenhof des Kirschgartenschulhauses (alle Bilder: Tom Bisig)

Die Aufstockung eines Einfamilienhauses in Riehen brachte HHF 2004 erstmals ins Gespräch, doch so richtig durchstarten liess sie der Auftrag, einen Pavillon für den Jinhua Architecture Park in China zu entwerfen. Der Kontakt mit dem Initiator Ai Weiwei, der den jungen Baslern augenscheinlich gut gesonnen ist, warf ihr 2003 gegründetes Büro in die Sphären der globalen Architekturwelt: Momentan bauen sie zwei Villen in der inneren Mongolei und ein Fashion Center in der Mitte Berlins, planen in Italien und Mexiko sowie ein Restaurant in Peking, zusammen mit Ai Weiwei. Realisiert haben HHF unter anderem ein Galeriegebäude in der Nähe von New York sowie ein Landhaus für zwei Kunstsammler, jüngst breit gewürdigt im Magazin der *New York Times*.

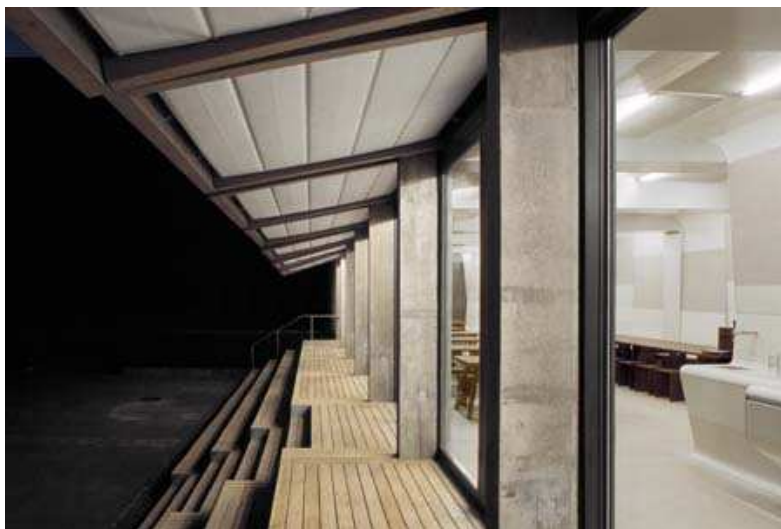
In Basel haben Tilo Herlach, Simon Hartmann und Simon Frommenwiler bisher vor allem gezeigt, dass sie es auch leise können: Neben der gerade fertig gestellten Luxussiedlung SonVida realisierten sie in ihrer Heimatstadt vor allem Innenräume, nämlich die des Restaurants Erbkönig, der Bar ONO, des Pamy Shops in der Steinvorstadt oder der «Boutique für dunkle Schokolade» choco loco am Spalenberg. Diesen Reigen der im positiven Sinn unauffälligen Läden wird im Laufe des Jahres die Confiserie Bachmann am

Blumenrain ergänzen.



Den Raum sehen die Architekten als eine Art Welle, über die der Aussenraum ins Innere schwappt

Die Mensa Kirschgarten, von HHF Anfang 2008 fertiggestellt, ist ebenfalls in erster Linie ein Innenraum, fällt aber schon allein durch die Aufgabenstellung aus dem Rahmen: Gefragt war der Einbau eines Aufenthaltsraums für Schüler mit Cafeteria in den einseitig offenen Pausengang des Kirschgartenschulhauses. Das von Hans Bernoulli, Ernst Mumenthaler und Otto Meier 1957 als Erweiterungsbau eines hundertjährigen Schulhauses realisierte Gebäude steht unter Schutz, der Eingriff in die Pausenhalle musste vollständig reversibel sein und wurde von der Denkmalpflege mit kritischem Blick begleitet. Für Tilo Herlach, dem zuständigen HHF-Partner, war dies jedoch nicht nur Anlass, den konstruktiven Kontakt zwischen Alt und Neu auf ein Minimum zu reduzieren, sondern auch eine Einladung zum gestalterischen Wagnis: «Weil es sich um ein Provisorium handelt, waren wir beim Entwurf lockerer, wir hatten keine Angst, modisch zu sein» – eine Haltung, mit der den Dreien schon die Gestaltung des Schweizer Ausstellungsbeitrags an der letzten Architektubiennale in São Paulo glückte, Anfang 2008 auch am S AM in Basel zu Gast.



Der feste Sonnenschutz ändert seinen Winkel und schliesst so leicht den Aussenraum

Das Modische hat in der Mensa Kirschgarten allerdings einen gediegenen Auftritt: Eine geschwungene Holzverkleidung, aufgeteilt in Felder mit leicht unterschiedlichen Grautönen, zeichnet die Betonkonstruktion der bestehenden Wandelhalle nach, umfließt Boden, rückseitige Wandfelder und Decke, Wandvorlagen und Unterzüge, aber auch den eingefügten Küchenraum und die wandseitigen Sitzbänke und Ablagen. Die lackierten Platten integrieren unauffällig die nötige Technik wie Lüftung, Akustik, Licht. Leuchtstoffröhren, die gerillt-perforierten Platten, aber auch die unterschiedlichen Grautöne der Panele sind alternierend angeordnet und unterstreichen so die Querrichtung des Einbaus. Diese suggeriert das Eindringen des äusseren Platzraumes, unterstützt von der grossflächigen, möglichst wenig in Erscheinung tretenden Verglasung der Hofseite. Mit den neu angefügten Holzstufen unten und den auskragenden Holzrahmen mit textilen Sonnenstoren oben dringt die Wellenbewegung des Einbaus über seine gesamte Breite auch nach aussen. Dass die augenscheinlich schweren Rahmen des Sonnenschutzes leicht in der Höhe variieren, ist kein Zeichen von deren Beweglichkeit – sie sind fix –, sondern ein Versuch, dem Raum unmittelbar vor der Glasfläche seitlich etwas Halt zu verleihen.



Die Möbel aus massivem Akazienholz wurden nach einem Entwurf der Architekten hergestellt. Sie erden den relativ abstrakten Raum

Die fließende hell-abstrakte Welt im Innern erden die Architekten auf andere Weise: Sie entwickelten ein kräftiges Mobiliar, das einem in diesem farblosen Raum beinahe rustikal erscheint. Die Hocker und Tische aus massivem Holz (geräucherte Akazie) gliedern den lang gezogenen Raum, lassen sich in zahlreichen Varianten kombinieren und bei Nichtgebrauch gut verstauen: Die Hocker sind dank ihrer schrägen Seitenflächen stapelbar, die leicht abgespreizten Beine der Tische lassen sich einklappen. Steht der Tisch, stabilisiert das Gewicht der Platte die Beine – eine ebenso einfache wie formschöne Entwicklung, die bisher noch keinen Hersteller gefunden hat.

Von solch einer Massarbeit können die drei Basler bei ihren Aufträgen in China natürlich nur träumen. Auf die Frage, ob denn ihre sehr frühe globale Aktivität ihre Arbeit geprägt hätte, antwortet Herlach: «Wenn du in China baust, muss du deine Idee knapp vermitteln können, praktisch am Telefon.

Unsere Konzepte sind dadurch direkter geworden, grundlegender.» So hat der Bauboom in China sogar Auswirkungen auf einen kleinen Einbau in einem Basler Schulhof.

Axel Simon

